

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
S. Dr. A. Voss in Halle.

[Verbindungsvereinbarung mit Berlin und Leipzig.]
Anschluß-Pr. 27c.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Fig. für 60 Centim. 10 Fig. berechnet
und in der Expedition, von unfernen
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Fig.

Erschint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 109.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. Mai

1888.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Freitag den 11. Mai ausgegeben.

Ueber das Asylrecht.

Die offiziöse Presse hat in den letzten Tagen das Asylrecht zum Gegenstand ihrer politischen Betrachtungen erwählt, und zwar mit einer Gleichzeitigkeit und Uebereinstimmung, welche kaum auf einem Zufalle beruhen dürfte. Das einflussreichste dieser Organe, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, erklärt denn auch schon, daß die „Vorbereitungen für eine internationale Neuordnung der Angelegenheit theilweise bereits gegeben“ seien. Sie stützt diese Behauptung auf die angebliche Tatsache, daß in manchen Abth. gewährenden Staaten, z. B. in England, wohl auch in der Schweiz und ebenso in Nordamerika, nach dem recht unangenehmen Erfahrungen der letzten Zeit sich ein erheblicher Wechsel in der Anschauung über das Asylrecht vollzogen habe.

Die Beweise für diese angebliche Thatsache werden nicht angeführt, und wir wissen auch nicht, wo sie herden sollen. England und Nordamerika haben bisher noch mit keinem Zeichen verrathen, daß sie ihrem Asylrecht überdies sind; sie strafen zwar jeden Mißbrauch desselben, wie es Wohl in beiden Ländern zu keinem großen Schaden erfahren hat, aber sie denken noch allen, was öffentlich bekannt ist, nicht an eine Aufhebung oder auch nur Einschränkung dieser Einrichtung. In der Schweiz ist allerdings anlässlich der bekannten vier Ausweisungen ein heftiger Streit um das Asylrecht entbrannt, aber doch nur um seine Anwendung, beziehungsweise Nichtanwendung auf die deutschen Exilanten des „Sozialdemokrat“, von einem erheblichen Wechsel in der allgemeinen Anschauung über das Asylrecht ist in der schweizerischen Presse nichts zu bemerken.

Der doch höchstens nur insofern, als die nicht übermäßig zahlreichen Blätter der Eidgenossenschaft, welche jene Ausweisungen mit ihrem Beifall begleitet haben, nimmere um so entschiedener an dem grundsätzlichen Asylrecht der Schweiz festhalten und den weiter gegebenen Anforderungen der deutschen konservativen Presse gegenüber sehr bestimmt erklären, daß die Schweiz sich auf irgend etwas Aebteres nicht einlassen und auf ihrem Boden nur nach ihr Gelesen, oder nicht nach dem Gelesen des Deutschen Reichs verfahren könne. Das sieht doch wirklich ganz und gar nicht aus einem erheblichen Wechsel in der Anschauung über das Asylrecht“ aus, und wir glauben auch nicht, daß der schweizerische Bundesrath eine besondere Neigung haben wird, diesen heißen Boden zu betreten. Er hat in den letzten Wochen in der That, recht unangenehme Erfahrungen gemacht, wenn auch wohl in einem andern Sinne, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, und er dürfte seine eigenen Gedanken darüber haben, was ihm größere Plagen einträgt, die Beobachtung oder die Verletzung des Asylrechts.

Unseres Erachtens sollten alle, die eine „Neuregelung dieser Angelegenheit“ wünschen, sich die Sache doch recht richtig überlegen. Es ist sehr leicht, auf diesem Gebiete den exzessiven über die bekannten Ausweisungen aus der Schweiz von Anfang an keine Gemüthsruhe zu empfinden vermögen, so jedoch es wahrlich nicht aus irgendwelchen Sympathien für die Politik des „Sozialdemokrat“ oder für die Persönlichkeiten, welche diese Politik befürworten, sondern einfach weil wir die Schwierig-

keiten voraussehen, die sofort eintreten müßten und in der That auch eingetreten sind, noch ehe die Ausgewiesenen die schweizerische Grenze überschritten haben. Trotz der Ausweisungen besteht der „Sozialdemokrat“ weiter, von schweizer Bürgern redigirt wird, er verliert noch heftiger, in seinem Falle oder weniger heftig schreiben als bisher die Urheber der Ausweisungen sind damit vor die peinliche Wahl gestellt, entweder einen eklamantischen Mißerfolg einzugehen, oder aber zu Eingriffen in das schweizerische Staatsbürgerrecht zu schreiten, die, ob sie nun von Augen oder von Ohren kämen, zu den bedenklichsten Verwundungen führen müßten.

Alle diese Gefahren würden nun aber noch ins Unabsehbare vergrößert, wenn gemäß den offiziellen Andeutungen eine allgemeine „Neuregelung des Asylrechts“ im politisch-einschränkenden Sinne geplant würde. Davor kann unseres Erachtens nicht entschieden genug gemauert werden. Wie alle Dinge in der Welt, hat gewiß auch das Asylrecht seine Schattenseiten, aber noch hat niemand, das es angasteten verheißt, anderes als Schaden und zum Schaden auch noch den Spott von dem Verheißenden. Unter den heutigen Verhältnissen dürfte sich die alte Erfahrung sogar noch mehr bewähren als in früheren Zuständen. Je härter die politischen Gegensätze in der gesitteten Welt gehaupt sind, um so notwendiger ist das Asylrecht. Es ist das Ventil, welches die überheißte Leidenschaft von dem Zerplatzen schützt; die Unbequemlichkeiten, die es, sei es nun in der Einübung, sei es in der Wirklichkeit, mit sich führt, können den unerschütterlichen Dienst nicht aufwiegen, welchen es der roderernen Gerechtigkeit leistet.

Politische Uebersicht.

Keinen Tag lassen unsere Oeffnungen vorübergehen, ohne uns das russische Reich in seiner ganzen Armeistärke vor die Augen zu führen. Heute ist wieder in den „B. P. R.“ zu lesen: „Die Mißerfolge der russischen Wirtschaftspolitik“ werden durch den von der Zollverwaltung (siehe den vorigen Artikel) erzwungenen Nachweis der während des Jahres 1887 erzielten Zollsummen abermals in charakteristische Bedeutung getrieben. Danach weisen die Zollsummen in Metallrubeln den Betrag von 64,170,467 gegen 70,775,550 im Vorjahr auf, d. h. einen Rückgang von etwa 6 1/2 Millionen. Ueberhaupt ist seit 4 Jahren der russische Einfuhrhandel reichend schnell zurückgegangen, von 308,2 Millionen Metallrubeln im Jahre 1884 auf 237,9 Millionen in 1885, auf 232,9 in 1886, um in dem Berichtsjahre 1887 auf 186,4 Millionen zu sinken.

Mit dem Jahre 1884 verließen, schreibt das „Journal de St. Petersburg“ die der Betrag unserer Exporte um 40 Proz. gefallen. Es ist wahr, daß der Rückgang des Rubelverfalls diesen Verlust weniger fühlbar macht, aber seine Einwirkung auf die Zollsummen hat er nicht verhehrt.“

Die Lage des russischen Exportgeschäftes ist nicht danach anzusehen, obiges Bild wieder deutlicher erscheinen zu lassen. Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt hierzu:

„Was unsere Exporte betrifft, so sind sie auf der ganzen Linie vorgeklommen, bedingt durch die Entwertung des Papiergeldes und durch eine gewisse Dämpfung der Preise, welche

nach Schätzung der Zollverwaltung, im Vergleich mit dem Jahre 1886, sich auf 21 Proz. der Zollsumme belaufen, auf 15 Proz. bei Manufakturereignissen und auf 6 1/2 Proz. bei Holzstoffen der Industrie belaufen.“

Also wohin man blickt, ein Rückgang der russischen Einkünfte, bei sich gleich bleibendem oder eher noch zunehmendem Ausgabebudget. Auf die unermesslichen Konsequenzen im Verfolg dieser Entwicklung der Dinge haben wir schon zu oft hingewiesen, als daß es heute noch einer Wiederholung bedürfen sollte.“

Auch heute liegen nähere Mittheilungen über das Ergebnis der französischen Gemeinderatswahlen — bei denen übrigens, wie wir zur Berichtigung eines getrennt stehenden geliebtenen Druckfehlers bemerken, nicht ca. 120,000, sondern ca. 420,000 Gemeinderäte zu wählen waren — noch nicht vor. Der „Nirvanigeant“ will wissen, Boulanger sei bei den Municipalsratswahlen in drei Gemeinden des Departements Lozère gewählt worden. — Dem Vernehmen nach traf die französische Regierung Vorkehrungen, um etwaige Aufhebungen bei der Reise Boulangers nach dem Departement du Nord fernzuhalten.

Das englische Oberhaus nahm am Dienstag in zweiter Lesung die Bill über das Einnahmehudget an. Im Laufe der Debatte erklärte Lord Salisbury: Frankreich habe den neuen Vorschlag für Schamwein aus dem Vore-Edal bestritten. Der Kanzler der Schatzkammer, Schöcher, sei mit der Frage beschäftigt, ob diese Weine von der Steuer zu befreien seien, es sei noch unentschieden, ob dies möglich sei.

Ueber einen Attentatsversuch auf den König von Rumänien wird aus Bukarest unter 8. d. telegraphisch gemeldet: Besten abend gegen 10 Uhr gab ein ehemaliger Polizeikommissar, welcher neulich gefangen und dann begnadigt worden war, zwei Kistenkugeln auf das königliche Palais ab und vermittelte dadurch mehrere Verletzungen des Bibliothekwärters. Derlei wurde alsbald verhaftet. Wie es heißt, hätte der Verbrecher als Motiv seiner That angegeben, daß er keinen Fremden auf dem Thron dulden wolle, und daß er geflohen habe, von denjenigen unterstützt zu werden, auf welche bei den agrarischen Unruhen geschossen worden ist. Verlest wurde niemand.

Die die „Polit. Korresp.“ aus Sofia meldet, entsoh die bulgarische Regierung der Metropolitenelement in Tirnova wegen seines feindseligen Verhaltens gegen den Prinzen Ferdinand seiner Funktionen. Schon das ist Beweis genug für die Schwierigkeiten der politischen Lage in Bulgarien, daß die Regierung sich überhaupt zu diesem Schritte hat entschließen müssen. Derselben können nur recht bedenkliche Vorurtheile vorausgegangen sein (von denen wir allerdings nichts erfahren), und schon, weil noch bedeutendliche der Maßregelung des befanntlich von starken „russischen Gefühlen“ erfüllten Geistlichen folgen müssen, würde die Regierung gemäß dem den gethanen Schritt vermeiden haben, wenn dies ihr — noch möglich gewesen wäre.

Zu den Ländern, welche dem Spriatwort nach, am glücklichsten sein müssen, weil am wenigsten von ihnen die Rede ist, gehört in neuerer Zeit jedenfalls auch Ägypten. Wie man weiß, hat England sich ansehnlich gemacht, seine Truppen

Baum, Aepfel und bunte Enten.*

Ein erstes Wort pro domo
von Georg Ebers.

I.

Ein kleines rundes Bild, nicht gemalt, sondern in geüblicher Manier gezeichnet, liegt vor mir. Ich habe es oft und lange betrachtet, und doch giebt es nichts daran, was ich als recht hübsche Dinge; einen Baum, an dem zwei rotze Aepfelchen hängen, und ein paar bunte Enten. Diese sind nicht als kenntlich gearbeitet, aber von eigenlichem Kunstwerth ist nichts an dem gezeichneten Bilde. Dennoch hat mir der Anblick desselben das Herz gerührt, und ich meine, daß es jedem nicht ganz Verhärterten ähnlich ergohe wird, wenn ich ihm den Baum mit den roten Aepfeln und die Enten zeige und dabei sage: Dies ward von dem Schultertheile eines kleinen Nöckchens geschnitten, das man an dem verrottenen Ueberrest eines Hirsches, oder sechsährigen Kindes entdeckte, das in einem ägyptischen Grabe aus später Zeit die ewige Ruhe gefunden. Einer Mutter süßer lieblich hat dies Kleinkind weiland getragen, und nachdem ihm der Lebensgeist gelüßt, zog sie es ihm an und legte ihn damit in den Sarg. Während der ganzen langen Dauer des Lebens jenseit des Todes sollte es hübsch geputzt sein und sich des bunten Entenlebens freuen, denn es ist in die Händchen Hirschchen und mit strahlenden Augen geputzt war, wenn es ihm an Festtagen angethan werden sollte. Dieser Baum, diese Aepfel und bunte Vögel haben einmal recht Freude bereitet, und wenn sie auch anders als den Verfasser verhalten werden, ihnen einige Verse zu widmen, so soll's ihr nicht wundern.

Aber nicht nur das Gemüth und die Einbildungskraft, sondern auch der denkende Geist fand sich angetruht durch dieses hübsche Gebilde, und in der That ließe sich daran, wollte man es nach allen Seiten hin wissenschaftlich erklären, eine so reiche Fülle von Betrachtungen schliessen, daß sie in einem ganzen Heft

dieser Zeitschrift kaum Platz finden möchten. Denn, wo ist das Bildchen gefunden worden? Welcher Zeit verdannt es den Ursprung? Zu welcher Gruppe von ähnlichen Alterthümern gehört es? Wo und wann ist die Leinwand der Weberei à la main lisse, der es den Ursprung verdankt, und deren Entdeckung bis vor kurzem den Franzosen zugeschrieben ward, zuerst geübt worden?

Wäre nicht auch die eingehende Beantwortung aller dieser Fragen in jedem andern als einem streng wissenschaftlichen Organ am Plage, so darf doch an dieser Stelle unser Bildchen unbedenklich mitgebracht werden, um neues Licht auf eine Angelegenheit zu werfen, die dem Verfasser am Herzen liegt, und die auch dem Leser nicht fremd sein möchte. Ich habe anderwärts behauptet, daß die Kulturvölker des Alterthums bei ihrem Handeln wesentlich den gleichen Beweggründen, bei ihrem Empfinden den nämlichen Antrieben und Zielen, und bei ihrem Sinnen und Erwägen den gleichen Denkgesetzen gefolgt sind wie wir Kinder einer späteren Zeit, und meiner Ueberzeugung bei der Darstellung zahlreicher Menschheitschicksale in verschiedenen Epochen der Weltgeschichte Ausdruck gegeben. Bei einer ausführlichen Begründung dieser Meinung war es mir vergnügt, mich auf die Zustimmung vieler hervorragender Gelehrter zu stützen und zu bemerken, daß, wäre ich im Unrecht, weder die Heilslehren der Bibel, die im Kreise eines Himmels thums entstanden, noch der Geist des Blutes oder des Aristoteles Leiblich sich derjenigen Weltanschauung freuten könnten, die wir ihnen, und zwar mit Recht, heute noch einräumen. Die logischen Gesetze, welche die Alten gefunden, könnten nicht auch für unser Denken bindend sein, wenn die Evolutionen der Geister, denen sie abgelauscht wurden, sich nicht durch alle Zeiten gleich geblieben wären. Dies alles ist zwar von vielen Seiten gleich gegeben, daneben aber hervorgehoben worden, daß trotz alledem gewisse Regungen des Menschengeistes, und allen voran die über den bloßen Sinnbereich erhobene, mehr verzögerte, ins Gebiet des Sentimentalen fallende Liebe als ein Produkt des Christenthums, der Ritter- und Minnesängereit betrachtet werden müsse. Aber auch diesem Einwurf läßt sich begegnen; denn man bedachte, daß Verse wie:

„O liebe Mutter,
ich kann nicht spinnen,
ich kann nicht fähen
im Stübchen mein,
im stillen Haus:
Es trübt das Mädchen,
es reißt das Mädchen!
O liebe Mutter,
ich muß binsinn!“

dem frühen griechischen Alterthum den Ursprung verdanken, daß Herodot, ein edler hellenischer Heide, das Böhl „die Rauberei“ gebietet, daß der schweizerische und holländische Heterodoxer Antonius in seinem Testament bestimmte, seine Leiche möge, wo er auch sterbe, neben der der geliebten Kleopatra bestatet werden und beerdigt werden, daß in der Poesie der Ägypter, Chinesen, Japaner und zahlreicher anderer alten Völker auffallende Züge jener felsen festemmetalen Liebe vorkommen, die auf dem Boden des Christenthums erwachen sein soll, so kann das wahrlich nicht zur Nachbigeleit stimmen; ja der Widerspruch wird schärfer formen annehmen, wenn wir bemerken, wie flüchtig die Gegner mit dem wahren Wesen der Lebenskreise vertraut sind, auf die es hier ankommt.

Muß man ihnen sagen, daß zu seiner Zeit in den Kulturreichen des Abend- und Morgenlandes die Stellung des Weibes eine weniger günstige, ja unwürdigere war als in denjenigen, welche das Christenthum sich ausbreiten und festen Fuß lassen sollte? Die Annahme der Frau galt damals für einen Röber des Satans, diejenigen, welche nach besonderer Heiligung trachteten, begannen die widerwärtigste der Jagdzeiten, der Verführung der eigenen Mutter aus dem Wege zu gehen, und den höchsten Geboten. Erst mit dem Marienult gelangten diese Dinge auf andere, würdiger Bahnen, aber schon in der Hellenenzeit hatte man sich, wie wir wissen werden, das Ansehn einer Gottesmutter mit dem Rinde begünstigt. Ein in monogamischer Ehe lebendes Kulturvolk, wie die Ägypter, räumte der Frau, und vorzüglich der Gattin und Mutter eine Stellung ein, die den Spott der gleichzeitigen Griechen erregte, da sie die der Männer zu beinträchtigen schien, und ich habe schon früher an der Hand

* Im Einverständnis mit dem Verfasser und Verleger der „Deutschen Revue“ (Verlag von Ed. Treves) in Dresden) entnommen.

Die Red.

Grosse Ulrichstrasse
49.

Selmar Böning,

Grosse Ulrichstrasse
49.

Seidenwaaren, Modewaaren, Baumwollenwaaren.

Grosses Lager und Anfertigung von Damen-Mänteln.

Nur Neuheiten!

Specialität:

Nur Neuheiten!



Beiges

reine Wolle, neueste Melangen
in unübertroffener Auswahl,
äusserst praktisch für Haus
und Reise.

Streifen

In grossen Sortimenten und
höchst aparten Farben-
stellungen.

Galons

höchste Neuheit, reizende Fan-
tasie-Borduren im Tressen-
Geschmack.

Caros

letzte Neuheit sehr distinguirte,
grosse Caros mit Uni-Stoffen
zusammengestellt.

Kleiderstoffe.



Schwarze Costüm-Stoffe

in hervorragender Auswahl.

Seidene Besatzstoffe

in sehr grossen Sortimenten.

Muster bereitwilligst.

Strümpfe

und Längen = eigener Maschinenstrickerei

von den besten 6- und 8-fachen Garnen, in den neuesten Mustern und waschenden Farben.
Saubere Ausführung bei billiger Preisstellung. Extra-Bestellung in kürzester Zeit.
In Fajamenten und Knöpfen bietet mein Lager stets das Neueste.

Gustav Barth, Halle a. S.,
Schmeerstrasse.

Gardinen

vorzügliche Qualitäten
zu billigen, festen Preisen

Siegmund Haagen,

ang.:
Ph. Liebenthal & Co.,
Halle a. S.

Bekanntmachung.

Am Simeffabridage, 10. Mai d. J. 88. und an den beiden Pfingst-
feiertagen, 20. und 21. Mai d. J. 88. werden auf der Strasse Merseburg-
Mücheln folgende Personen-Sonderzüge durchgeföhrt:

Abfahrt Mücheln 9 Uhr - Min. Abends.
Ankunft Merseburg 9 " 50 " "
Abfahrt Merseburg 10 " 30 " "
Ankunft Mücheln 11 " 16 " "

Spezielle Fahrpläne sind auf den Stationen der Strasse Halle-Weissen-
fels und Merseburg-Mücheln ausgehängt.

Weissenfels, den 7. Mai 1888

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.



Damenhüte

das Neueste der Frühjahrs- und
Sommer-Saison 1888

von dem Einfachsten bis zu dem Eleganteiten.

Knaben- und Mädchenhüte,
Blumen, Federn, seid. Bänder

in reichhaltiger Auswahl
empfehle, wie allbekannt, am billigsten
Louis Fenchel,
72. Ob. Leipzigerstr. 72.

Schweizer Madapolam-Stickereien

habe ich zum Ausverkauf bestimmt und gebe dieselben während kurzer Zeit
zu wesentlich reduzierten Preisen ab

H. C. Weddy-Poenicke,
Leipziger Strasse 7.



Donnerstag den 10. d. Mts.
steht ein Transport

Dänischer und Ardenner
Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein, Merseburg,
Bahnhofsstrasse 3.

Mein sog. Ausverkauf

sondern ein wirklicher und reeller Ausverkauf
ist es, welchen ich eröffne. Da ich mein hiesiges Lagergeschäft in
alternächster Zeit aufgeben und nur noch mein Geschäft in Stah-
furt behalte, bin ich gezwungen, meine Waaren zum Selbstkosten-
preise zu verkaufen, um die Fracht zu eriporen. Ich mache noch-
mals darauf aufmerksam, dass es ein wirklich reeller
Ausverkauf ist, wobei ich die Waaren zum Selbstkosten-
preise dem geehrten Publikum zur Verfügung stelle.

Ueberzeugung macht wahr!

deshalb möge sich Jeder selbst von den billigen Preisen meiner
wirklich solid und dauerhaft gearbeiteten

Herren- und Knaben-Garderoben

überführen. Grund meiner niedrigen Preise für gediegene
Waaren hoffe ich, mein Waarenlager recht bald zu räumen und
wäre es daher im

Interesse eines Jeden

so bald als möglich von dieser meiner nur auf Wahrheit
beruhenden Offerte Gebrauch zu machen.

M. Joachimsthal,

jetzt! Gr. Ulrichstr. 31, jetzt!

Die Ladeneinrichtung ist billig zu haben.

Halle a. S., den 8. Mai 1888.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen,
dass ich neben meinem Landesprodukten- noch ein

Colonial-, Materialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

Saurentiusstrasse Nr. 1 erichtet, nur die allerbesten Waaren führen werde,
deren Preise stets billiger notirt sind und Sie bitte, mir Ihre geschäftigen Auf-
träge zukommen zu lassen.

Ernst Mertens.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Conservirte Gemüen-Früchte.

Junge Schnittbohnen,
2 Pfd.-Dose 50, 60, 80, 100

4 Pfd.-Dose 90, 100, 110, 120

Junge dicke Bohnen,
2 Pfd.-Dose 1,25, 1 Pfd.-Dose 65

Junge grüne Erbsen,
2 Pfd.-Dose 90, 1,50, 1,80

4 Pfd.-Dose 1,75, 2,80

Stangenporgel,
garantirt gute Qualität,
2 Pfd.-Dose 1,25, 1,80 u. 2,40

Schnittporgel,
2 Pfd.-Dose 75, 1,10 u. 1,30

Gemischtes Gemüse
(Porgel, Erbsen, Carotten),
1 Pfd.-Dose 90, 2 Pfd.-Dose 1,60

Beste laudfreie Wargeln
2 Pfd.-Dose 2,75

1 Pfd. 1,50, 1/2 Pfd. 85

Franz. Champignons,
beste Marke,
1/2 Pfd. 60, 1/4 Pfd. 30, 2 Pfd.-Dose
40, 60, 1, 1,80

Mixed-Pickles,
à Glas 55 Pfa.

Alle Sorten Früchte
in Gläsern und Dosen
zu Original-Engrospreisen
officirt

S. Pollak

Conservenfabrik,
91. Leipzigerstr. 91.

Ammendorf. Restaurant Gaudich.

Am Simeffabridage
Canzkränzen.

Röpzig. Simeffahrt Tanzmusik, wozu freundlichst einladet F. Wettin.

Für den Anzeigenteil verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mittheilungen.